

Tarzan und George

George Philippart hat nicht nur sein Debütalbum herausgebracht: Mit dem Projekt „Fantautistique“ gibt er Menschen eine Stimme, die – wie der Sänger selbst – das Asperger-Syndrom haben.

Obwohl draußen der Tag hell ist, empfängt uns in Claude Zeimes' Musikstudio das lauschige Ambiente eines Winterabends in der Stube. Die Decke ist niedrig, dicke Teppiche und Vorhänge dunkeln den Raum ab und schlucken jeden Hall, orientalische Lampen leuchten in warmem Gelb. An den Wänden stehen Gitarren, ein Klavier, Bassgitarren und weitere Instrumente. An seinem Mischpult leuchten und blinken Lämpchen blau, rot und grün.

George Philippart ist das Musikstudio längst gewohnt. Seit über 15 Jahren steht er auf Bühnen, im vergangenen Jahr hat er bei der Castingshow „The Voice of Germany“ teilgenommen, vor kurzem ist sein Debütalbum erschienen. Dennoch ist er heute etwas nervös, als er sich ans Mikro stellt. Das Projekt „Fantautistique“ liegt ihm am Herzen und so ganz scheint er sich noch nicht an Kamera und viele Leute gewöhnt zu haben. Normalerweise ist er allein mit dem Musiker im Studio. Heute sind wir zu fünft. George stellt sich vor das Mikrofon, setzt den Kopfhörer auf. In sein Ohr lenkt Claude Zeimes das mehrstimmige Summen, das den Song einleitet. George summt die Melodie ins Mikrofon, etwas brüchig klingt der erste Versuch. Doch schnell hat er sich gefangen. Schon der zweite sitzt. Claude lässt die Aufnahme unter die Stimmen der anderen laufen und füllt den Raum mit mehrstimmigem melodischen Summen. Auf seinem Computer sind zahlreiche Tonspuren zu sehen. George grinst, als die zweite Stimme einsetzt. Dreht sich um, fragt: „Ganz gut, oder?“

Die Gesangspassagen gehen wie von selbst, schließlich hat George den Text beim Schreiben zigmal schon vor sich her gesungen. Vor dieser Aufnahme haben sich schon drei weitere Sänger und ein Piano-Spieler an Claudes Mikro gestellt.

„Ich hatte so viel zu sagen, das hätte ein Buch werden können.“

George Philippart

Normalerweise kommen bei einer CD-Aufnahme alle Musiker gleichzeitig ins Studio und nehmen gemeinsam auf. Doch Georges Projekt erforderte mehr logistischen Aufwand, denn für seine Sänger sind acht Menschen im Studio, die ihnen beim Singen zuhören, einfach zu viel. Wir dürfen nur bei Georges und Joëls Aufnahme dabei sein. Denn George Philippart ist Musiker und Joël Gangolf die Bühne vom Theaterspielen gewohnt. Für die anderen Teilnehmer ist eine Studioaufnahme ein Stresstest. Wenn dabei noch die Presse zuschaut und die Kamera klickt, wäre das zu viel. Denn alle fünf Musiker, die George für sein Projekt versammelt hat, haben wie er selbst das Asperger-Syndrom. In ungewohnten Situationen mit fremden Menschen sind sie schnell überfordert. Das ist für viele eines der Symptome.

Mit dem Lied „Fantautistique“ möchte George Philippart Menschen mit Asperger eine Stimme geben und mit Vorurteilen aufräumen. Bei dem Projekt unterstützt ihn die Asbl „Voice, Art and Social“, die Künstlern praktische Hilfe bietet, um ihre Ideen zu verwirklichen und von ihrer Kunst leben zu können. Über die Fondation Autisme Luxembourg veröffentlichte George eine Ausschreibung, mit der er Teilnehmer suchte. Der Jüngste unter ihnen ist acht, er spielt die Melodie

am Klavier, die anderen sind zwischen 15 und 32, singen, summen und sprechen den Liedtext.

Da es heute zu spät wird, treffen wir uns für das Interview einige Tage nach der Aufnahme im Café. Zielstrebig läuft er auf seinen gewohnten Tisch zu, bleibt stehen, als er ihn besetzt findet. Der Platz ist an der Wand, ruhig gelegen, doch hat er einen guten Überblick über das Lokal. Nun, heute muss es ein anderer tun. Heute ist das kein Problem, denn George übt schon lange, sich durch solche Situationen nicht aus dem Konzept bringen zu lassen. Außerdem ist er heute entspannter als noch bei der Aufnahme. Denn ein großer Teil der Arbeit ist schon geschafft. „Es war einfacher, als ich mir das vorgestellt habe“, sagt er. „Ich fand's flott, dass alle so gut mitgemacht haben. Sie sind ja keine professionellen Sänger.“ Die Herausforderung stand für ihn vor der Aufnahme. „Das Texten war das Schwierigste. Ich hatte so viel zu sagen, das hätte ein Buch werden können.“

Den Liedtext zu „Fantautistique“ hat er gemeinsam mit Joël Gangolf geschrieben. Unter anderem wollen sie darin mit Klischees aufräumen. Oft ärgert sich George über Menschen, über die Medien, die alle Autisten in einen Topf werfen und auf ihren Autismus reduzieren. Die Medien und Filme würden Autisten oft stereotypisch darstellen, alle seien Genies. Bei jedem äußert sich das Asperger-Syndrom anders, und vor allem sind sie in erster Linie verschiedene Menschen. Asperger ist nur ein Teil ihrer charaktergebenden Merkmale. Die erste Strophe erinnert: „Wenn du einen von uns kennst, kennst du nur ihn.“ Gerade diese Diversität macht es schwierig, ein Lied zu schreiben, mit dem sich alle identifizieren können. Doch die Rückmeldungen der Teilnehmer seien positiv gewesen. In Gruppensitzungen



der Fondation Autisme zum Thema „Wie äußert sich mein Autismus“ hatte er einige verbindende Merkmale herausgefiltert, auf die sich der Text bezieht.

Asperger ist eine Form von Autismus. Viele sind empfindlich gegenüber akustischen und visuellen Reizen, zu viel davon kann zu Überforderung führen. Vielen fällt es schwer, sich auf Änderungen von Routinen und ungewohnte Situationen einzustellen. Einige der betroffenen Personen empfinden Schwierigkeiten in der sozialen Kommunikation. Zweideutigkeiten, Ironie, Gesichtsausdrücke und andere implizite Informationen sind für viele schwer zu deuten. „Viele von uns nehmen die Leute wortwörtlich“, sagt George. Auch bei einigen gesellschaftlich etablierten Handlungen fehlt vielen die Logik dahinter. „Hände schütteln zum Beispiel. Wir stellen uns die Frage, wieso macht man das überhaupt? Wieso macht ihr Dinge aus Reflex, ohne nachzudenken? Wir müssen uns viele Sachen aneignen, die für andere normal sind.“ Das kann eine permanente Anstrengung bedeuten. Viele versuchen das Verhalten anderer nachzuahmen. „Ich will mithalten, aber man merkt, dass wir nicht immer mithalten können.“ Die zweite Strophe spielt darauf an: „Ich studiere dein Verhalten“, heißt es dort, „das ist mein Schutzmantel. Wie Tarzan Jane imitiert, um wie sie zu wirken.“

Damit habe er sich sehr identifiziert, sagt George. „Ich hatte immer gedacht, das wäre normal, dass ich stundenlang wo sitzen kann und Leute beobachte, wie sie reagieren, wie sie sich verhalten. In den Gruppensitzungen hat sich herausgestellt, dass das alle so machen.“ Beim Texten traf George auf eine weitere Schwierigkeit: Nicht nur den Menschen mit Asperger muss das Lied gerecht werden, sondern auch die richtige Wirkung auf die anderen zu schaffen, ist eine Herausforderung. „Wir haben den Text auch Nicht-Autisten zu lesen gegeben. Für sie hat es am Anfang geklungen, als wären wir alle Stalker. Man kann nicht einfach frei Schnauze schreiben, sondern muss bedenken, wie das bei anderen rüberkommt.“

George ist zufrieden mit dem Ergebnis und auch mit den Aufnahmen der Teilnehmer. „Sie waren sogar besser als ich bei meinem allerersten Mal im Studio. Sie haben das einfach gemacht. Ich wollte mich dauernd korrigieren.“ Eine Person hatte sich angemeldet, und wieder abgemeldet. „Ich habe mich gefragt, wieso, und ihr geschrieben. Ich kenne das von mir selbst, wenn ich nervös war, habe ich oft einen Rückzieher gemacht. Aber mittlerweile probiere ich, dem entgegenzuwirken.“ Für seine Teilnahme an der Castingshow „The Voice of Germany“ im vergangenen Jahr ist das gelungen. „Ich habe mich da angemeldet und

irgendwann gemerkt, diesen Mut habe ich gar nicht.“ Für solche Situationen hat er sich Strategien angewöhnt. Er hat allen davon erzählt, dann konnte er nicht mehr absagen. Auch die Teilnehmerin konnte er beruhigen, jetzt fühlt sie sich wohl und macht mit. Die Frage nach der Parksituation hatte sie beunruhigt. „Das kann ich gut verstehen“, sagt George. Gewissheit gibt Sicherheit. „Ich habe die nötigen Informationen gegeben, auch erklärt, wie es im Studio ist, wer da ist und dass der Claude nett ist.“

Für Joël ist das alles zunächst kein Problem. Nachdem George seine Aufnahme fertig hat, kommt er ins Studio, stellt sich zielstrebig ans Mikro und ist bereit. Er hört den Anweisungen von Claude aufmerksam zu, stellt Nachfragen: „Soll ich das dann eher in melancholischem Ton machen?“ Claude spielt ihm das Sample ins Ohr, „Ok, das kriege ich hin.“ Joël wirkt konzentriert, doch gelassen. Selbstsicher. Erst beim dritten Versuch fängt er an, mit der Zunge zu schnalzen, eine Ahnung von Nervosität. Er hatte sich das einfacher vorgestellt, „das ist was anderes, als ein bisschen Clown zu spielen.“

George lässt sich einen Kopfhörer geben, korrigiert: zu schnell gesprochen, das „g“ in „Asperger“ falsch, zu wenig Betonung auf einzelnen Wörtern. Joëls Textblatt füllt sich mit Notizen. Seine Geduld ist bemerkenswert. Er spricht die Textpassagen noch einmal und noch einmal und noch einmal, die Nervosität legt sich wieder. Georges Stärke scheint Geduld hingegen nicht zu sein, dafür Detailgenauigkeit. Auch sich selbst verzeiht er Fehler nur schwerfällig. Nach knapp zwei Stunden ist es geschafft, Georges und Joëls Aufnahmen sind durch und damit ein großer Teil des Liedes fertig. Ein letztes Mal hören sie sich alles gemeinsam an. „Bist du zufrieden?“, frage ich. George zögert. „Ich glaube schon.“ Ein erstauntes Lächeln in seinem Gesicht, ein langsames Nicken. Als könne er es selbst kaum glauben. „Das ist richtig gut geworden.“

Text: Franziska Peschel \ Fotos: Georges Noesen

Am 26. November um 19 Uhr werden Lied und Videoclip im Kino Utopia vorgestellt. Anmeldung über info@voice-art-social.org oder Tel. 621 271 002.



Für Joël Gangolf ist es die erste Aufnahme in einem Musikstudio.

„Fantautistique“

Je suis Asperger, voilà, comme ça c'est dit
Ma simple apparence ne le dévoilera pas
Ni une analyse de sang
D'autant que je sais bien le masquer
T'inquiète, ce n'est pas une maladie
Je suis né avec, c'est dans mon ADN
Il ne me manque que l'opérateur booléen
L'autisme est la maison, l'Asperger qu'une chambre au fond
Sache, si tu connais l'un de nous,
tu ne connais que celui-là
Tant de personnes, tant de variétés
Oublie les films, oublie les clichés
Généralement d'intelligence normale
Nous ne sommes pas tous des génies
À vous les médias, merci

-Refrain-
Fantautistique -
Autistique et fantastique
Une perception différente, quel défi et quelle chance
Nous élevons nos voix et brisons le silence
Nous sommes nés pour être fantautistiques

Selon d'autres paramètres fonctionne mon cerveau
Une autre façon de ressentir notre environnement
de vivre les choses
Parfois, quand tu me parles, tes mots se brouillent
Les sons faibles à tes oreilles, sont pour les miennes du bruit
Et puis, je m'enfuis, je m'enfuis, je m'enfuis

Un silence face à moi, moi qui me suis immergé dans un océan de faciès
J'étudie ton comportement - en silence,
c'est mon manteau imperméable
Comme Tarzan qui imite Jane afin de lui ressembler
L'autiste Asperger s'y connaît bien
dans l'art d'imiter les comportements observables

-Refrain-
Tant de signes - si seulement je pouvais les capter
Un corps qui m'est inconnu, il ne me reste qu'à en tirer des leçons
Je te vois enlever tes chaussures et mettre tes chaussons
apprécier ta facilité envers l'implicite et moi te prendre à la lettre
C'est l'arbre qui cache la forêt, une forêt encore bien inexplorée
Je vis dans mon monde à moi, à nous
Une vie plutôt rituelle et rationnelle
Rythmée par les intérêts spécifiques
Où chaque changement est un défi épuisant
Un exo système bouillonnant de spontanéité
Les caprices de la nature - les caprices des gens
qui bouleversent mon plan
Épuisant, ce monde si intense

-Refrain-
Je ne souffre pas d'autisme, on souffre
d'un monde trop rapide, bruyant et hypocrite

Songtext: George Philippart, Joël Gangolf

Claude Zeimes ist für Aufnahme und Mischung verantwortlich.

